

der seinen Gott verleugnet hatte. Er vergaß Hunger, Sorge und Schmerz — er hatte in Gottes Herz geschaut, lange schon. Damals, als Der-Mharon ihn fand und sie beieinander saßen auf dem Rain am Wege nach Mesereh, da dämmerte in ihm die Ahnung auf, daß Gott nach ihm, dem Sünder, suchte, daß Jesus eintrat mit seinem kostbaren Blut für ihn, Hagob, den Apostaten. Seitdem hatte er tiefer und immer tiefer hineingeschaut in den Reichtum des Erbarmens, und nun — nun war es ihm, als habe sich der Himmel aufgethan.

„Ich will den Herrn loben allezeit, Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“

Nemjar hatte ihr Haupt verhüllt.

„Ich hörte meines Hagob Stimme. Herr du lässest die Toten reden. So hat er dich gelobt, als wir saßen in Mesereh im Pappelhain, das sind deines Vaters Worte, deines Vaters Stimme. O Hagob, mein Sohn, so liebte dein Vater seinen Gott — du hast ein köstlich Erbteil gefunden. Gelobt sei Jesus Christus.“

---

Am Abend ging Der-Mharon zu dem fremden Missionar, der nach Marasch reisen wollte, und erzählte ihm die Geschichte der Familie Muradian. Dieser sagte nicht viel, er nickte nur fröhlich mit dem Kopf:

„Well, so werde ich sie alle drei mitnehmen nach Marasch.“  
Diese Reisegesellschaft seems to be a very good one a God send company.

---

### Einundzwanzigstes Kapitel.

Marasch, die Gartenstadt! Welch lieblicher Anblick! Acht Tage lang waren unsere Reisenden durch wilde, bergige Einsamkeit gezogen, nun lag es vor ihren Augen, das heiß ersehnte Reiseziel.

Was wird die Großmutter sagen? Ob sie noch lebt? Ob das Häuschen noch steht?

„Dort, Kinder, schaut dort nach rechts! Dort nahe dem Minaret, seht ihr's? Da lag der Großmutter Haus. — Und dort